

Inhaltsangabe.

Erster Theil.

Der arabische Text des Buches de causis.

S. 1—118.

Die handschriftliche Ueberlieferung des arabischen Textes. S. 3—10.

Ein handschriftliches Exemplar findet sich auf der Universitätsbibliothek zu Leiden (*cod. Gol. 209*) 4; dasselbe stammt aus dem Jahre 593 der Flucht, 1197 n. Chr. 5, ist jedoch im höchsten Grade mangelhaft 7. Eine zweite Abschrift liess sich indessen nicht ausfindig machen 9. Wesentliche Hülfe bei der kritischen Feststellung des Textes leistete die lateinische Uebersetzung 10. Die bei Anfertigung der deutschen Paraphrase befolgten Grundsätze 10.

Würdigung des Buches selbst nach Form und Inhalt. Sein Verhältniss zu der unter dem Namen des Neuplatonikers Proklus gehenden *στοιχείωσις θεολογική*. S. 11—37.

Charakteristik der Lehranschauung unseres Buches im Allgemeinen 11. Dasselbe ist, wie schon der hl. Thomas von Aquin erkannte, ein Excerpt aus der *στοιχείωσις θεολογική* 12. Kritik des Buches unter diesem Gesichtspunkte. Der Mangel an Plan und Disposition. Die vage und unbestimmte Ausdrucksweise 13. Ungenügendes Verständniss der Vorlage. Die theistische und monotheistische Einkleidung des neuplatonischen Gedankens. Sonstige Widersprüche 14. Näherer Nachweis des Abhängigkeitsverhältnisses unseres Buches zu der *στοιχείωσις* oder Zurückführung des ersteren in seinen einzelnen Kapiteln und Lehrsätzen auf die letztere. Die Aufschrift des Buches 15. § 1 15. § 2 16. § 3 18. § 4 18. § 5 20. § 6 21. § 7 22. § 8 23. § 9 24. § 10 24. § 11 25. § 12 26. § 13 26. § 14 26. § 15 27. § 16 29. § 17 29. § 18 29. § 19 30. § 20 31. § 21 31. § 22 31. § 23 32. § 24 33. § 25 33. § 26 33. § 27 34. § 28 34. § 29 34. § 30 35. § 31 36.

Der Ursprung des Buches. Die Spuren desselben in der arabischen Literatur. S. 37—57.

Der arabische Text ist aller Wahrscheinlichkeit nach Original, nicht Uebersetzung. Ein griechischer Urtext ist jedenfalls nicht anzunehmen 38. Aber auch irgend welche Spur von dem jetzigen oder früheren Vorhandensein eines syrischen Textes lässt sich nicht nachweisen 40.

Dem Verfasser lag die *στοιχείωσις* höchstwahrscheinlich in arabischer Uebersetzung vor. Das Buch selbst fordert, so scheint es, diese Annahme. Anderweitige Zeugnisse jedoch für das Vorhandensein einer arabischen Uebersetzung der *στοιχείωσις* lassen sich nicht beibringen. Die angerufene Notiz bei Hadschi Chalfu ist nicht beweisend. Genesis dieser Notiz 42. Ob das „Buch der Theologie,“ welches die arabischen Bibliographen dem Proklus beilegen, die *στοιχείωσις* ist, muss dahingestellt bleiben 45. Jedenfalls lässt sich aus dieser Erwähnung des Titels nicht ohne Weiteres auf das Vorhandensein eines arabischen Textes des Werkes selbst schliessen 46.

Unter den obwaltenden Umständen ist die Untersuchung des Ursprunges unseres Buches auf die Ermittlung der frühesten Spuren des Buches selbst angewiesen. In der arabischen Literatur wird dasselbe nur höchst selten erwähnt. Das bibliographische Lexikon Ibn Abi Ussaibi'a's 48. Ibn Sab'in's Antwortschreiben an Kaiser Friedrich II. 49.

Eine genauere Beantwortung der Frage nach dem Ursprunge des Buches ist vor der Hand nicht möglich 50. Der Verfasser war ein gläubiger Muhammedaner, welcher im neunten Jahrhunderte, etwa jenseits des Euphrats, gelebt haben mag 51.

Die bei einer späteren Gelegenheit eingehender zu erörternden Angaben Albert's des Grossen über den Ursprung unseres Buches 53. Die zuerst durch Aegidius von Rom bezeugte Annahme der Autorschaft Alfaraabi's 55. Andere angebliche Autoren 57.

Der arabische Text nebst deutscher Paraphrase. S. 58—118.

Zweiter Theil.

Die von den Scholastikern benützte lateinische Uebersetzung des Buches de causis.

S. 119—302.

Der Ursprung der lateinischen Uebersetzung. S. 121—151.

Weder Dominicus Gundisalvi noch Johannes Avendhut (Johannes Hispalensis) hat unser Buch in's Lateinische übersetzt 121. Die Angaben Albert's des Grossen (*De causis et processu universitatis lib. II. tract. 1. c. 1*) über den Ursprung des Buches 126. Der von Albert als Verfasser, nicht als Uebersetzer, bezeichnete Jude David (*David Judaeus quidam*) ist eine schlechterdings nicht zu identificirende Persönlichkeit, deren Anspruch auf geschichtliche Wahrheit um so zweifelhafter erscheint, als die weiteren Angaben Albert's theils gleichfalls im höchsten Grade räthselhaft, theils nachweisbar ganz und gar unrichtig sind 128.

Der Uebersetzer unseres Buches in's Lateinische ist vielmehr Gerhard von Cremona. Die Quellen über ihn 135. Sein Lebenslauf 138. Seine Uebersetzerthätigkeit 139. Der von Gerhard übersetzte *liber Aristotelis de expositione bonitatis purae* ist unser Buch 140. Er übersetzte dasselbe zu Toledo 142, in den Jahren 1167—1187 142, aus dem Arabischen 145.

Der von den Scholastikern benützte Text unseres Buches ist die Uebersetzung Gerhard's 146. Die verschiedenen Titel jenes Textes in den Handschriften 147. Der sprachliche Charakter der Uebersetzungen Gerhard's 148. Eine zweite Uebersetzung unseres Buches in's Lateinische (insbesondere eine Uebersetzung durch Michael Scotus) ist nicht nachzuweisen 149.

Die handschriftliche Ueberlieferung der lateinischen Uebersetzung. Die bisherigen Ausgaben derselben. Vorbemerkungen zu der nachfolgenden Edition. S. 152—162.

Die Mannichfaltigkeit der Titel. Die angeblichen Autoren. Die Unterscheidung zwischen Text und Commentar 152. Verzeichniss der mir bekannt gewordenen handschriftlichen Exemplare 153.

Die editio princeps der lateinischen Uebersetzung (vom Jahre 1482) 154. Der erste Druck des Commentares des hl. Thomas 155. Die zweite Ausgabe der lateinischen Uebersetzung (vom Jahre 1496) 156. Der Commentar des Aegidius von Rom 157. Die Gesamtausgabe der Werke des Aristoteles und des Averroes vom Jahre 1552 157. Die späteren Drucke der lateinischen Uebersetzung 158.

Die nachstehende Ausgabe geht zurück auf die Nrn. 527 und 162 der lateinischen Handschriften der k. Hof- und Staatsbibliothek zu München und die beiden ersten Drucke aus den Jahren 1482 und 1496. Beschreibung jener Handschriften 159. Das Verhältniss der genannten Texteszeugen zu einander 160. Die Abweichungen derselben von einander habe ich nicht ihrem ganzen Umfange nach angegeben 160. In einigen Punkten, freilich mehr äusserlicher Natur, habe ich, auf anderweitige Zeugnisse gestützt, von der Autorität der genannten Handschriften und Ausgaben mich losgesagt 161.

Text der lateinischen Uebersetzung. S. 163—191.

Charakteristik und Kritik der lateinischen Uebersetzung. S. 192—203.

Die Arbeit Gerhard's von Cremona ist weniger eine Uebersetzung, als vielmehr eine ängstliche Nachbildung des arabischen Textes 192.

Im Grossen und Ganzen spiegelt sich in derselben ein richtiges Verständniss des Originalen: im Einzelnen lassen sich freilich auch verschiedene Fehler aufzeigen, welche indessen nicht lediglich auf Unachtsamkeit oder Flüchtigkeit des Uebersetzers zurückzuführen, sondern vielfach auch durch unrichtige Lesarten in seiner arabischen Vorlage veranlasst worden sind 195.

Diese Vorlage Gerhard's, wie sie durch seine Uebersetzung meist deutlich hindurchschimmert, weist überhaupt der Leidener Handschrift gegenüber Abweichungen in Hülle und Fülle auf 199. In die Klasse der Fehler gehört namentlich auch eine grosse Anzahl kleinerer Lücken 199. Im Uebrigen aber näherte sich Gerhard's Vorlage dem ursprünglichen Wortlaute weit mehr als die Leidener Handschrift 200. Manche kleinere Textesdifferenzen lassen sich bei dem Mangel äusserer Zeugen in ihrem Werthe oder Unwerthe nicht bestimmen 201. Zu wiederholten Malen treffen Gerhard's Handschrift und das Leidener Manuscript auch in Fehlern zusammen 202. Zwei Einzelheiten 203.

Zur Geschichte der lateinischen Uebersetzung. S. 204—302.

Es gilt, die Uebersetzung Gerhard's auf ihrem Wege durch die lateinische Literatur der Folgezeit zu begleiten, oder, was dasselbe ist, die Verwendung und Verwerthung unseres Buches in der christlichen Speculation des Mittelalters zur Darstellung zu bringen. — Auch noch in anderm Sinne hat Gerhard's Uebersetzung eine Geschichte durchlaufen. Sie hat selbst wieder als Vorlage gedient zu Uebertragungen in andere Sprachen. Mehreren hebräischen Versionen unseres Buches liegt nicht der arabische Text, sondern Gerhard's Uebersetzung zu Grunde. Auch in's Armenische ist die letztere übertragen worden 204.

Alanus von Lille 205. In seinem Werke *de fide catholica contra haereticos* (I, 30 und 31) finden sich zwei Citate aus unserm Buche 206. Mit Unrecht aber hat man in seinem *Anti-Claudianus* Spuren einer sehr weit gehenden Beeinflussung durch unser Buch entdecken wollen 211.

Die durch das Pariser Provinzialconcil vom Jahre 1210 verbotenen *libri Aristotelis de naturali philosophia* 212. Darf unser Buch unter dieselben gezählt werden? Der Zusammenhang des Concilsdekretes 213. Die hier in Betracht kommenden Worte desselben 214. Das Dekret des Conciles geht weder auf die Irrthümer Amalrich's und David's selbst ein, noch macht es die fraglichen *libri* und *commenta* für dieselben verantwortlich. Anderweitige Zeugnisse geben genaueren Aufschluss und gewähren wenigstens hinsichtlich der Herkunft der Lehre Amalrich's volle Sicherheit 216. Die naturwissenschaftlichen Schriften des Aristoteles aber galten, laut einer Reihe zeitgenössischer Zeugen, als gefahrdrohend für den christlichen Glauben 218. Das Concil untersagt die Lectüre der naturwissenschaftlichen Schriften, insbesondere der Physik des Aristoteles und arabischer Commentare zu denselben, vermuthlich derjenigen des Averroes 220. Die Berichte einiger zeitgenössischen Historiker sind zur Aufhellung der dunklen Punkte des Concilsdekretes durchaus nicht geeignet 220. Von unserm Buche ist in den conciliarischen Verhandlungen nicht die Rede gewesen 221. — Die im Jahre 1240 durch Wilhelm von Auvergne censurirten theologischen Thesen 222. Die Censuren Stephan Tempier's aus den Jahren 1270 und 1277 223. Die Censur Robert Kilwardby's aus dem Jahre 1277 224.

Wilhelm von Auvergne 224. Er macht mehrfach Gebrauch von unserm Buche in der Schrift *de universo* 224, wie in der Schrift *de anima*. 227.

Robert Greathead 228. Sein „Realismus“ kann nicht unserm Buche zur Last gelegt werden 228. Allerdings aber ist letzteres in den Universalienstreit hineingezogen und als Autorität zur Deckung einer extrem nominalistischen Parteistellung angerufen worden 230.

Alexander von Hales 232. Er hat, so scheint es, unserm Buche den Namen *liber de causis* gegeben; er hat dasselbe auch gewissermassen in die theologische Literatur eingeführt 232. Die Benützung des Buches in seiner *Summa uniuersae theologiae* 233.

Bonaventura 235. Wie er unser Buch, bez. den Verfasser desselben bezeichnet 236. Wie er dasselbe in seinem Commentare über die Sentenzen des Lombarden zur Verwendung bringt 236.

Albert der Grosse 241. Sein Werk *de causis et processu uniuersitatis* 242. Inhalt des ersten Buches 242. Das zweite Buch ist eine fortlaufende Bearbeitung unseres Buches 243. In letzterm erblickt A. einen zuverlässigen Dolmetscher der Lehranschauungen der peripatetischen Schule 244, und durch die Interpretation desselben glaubt er seine Bearbeitung der aristotelischen Metaphysik gewissermassen erst zum vollen Abschluss gebracht zu haben 246. Zeit der Abfassung dieses Commentares 246. Grund und Veranlassung 247. Nähere Charakteristik desselben: Einzelne Uebersetzungsfehler berichtigt A. stillschweigend 247. Die Deutung des Wortes *helyatin* (§ 8) 247. Die Deutung des Wortes *achili* oder *alachili* (§ 4, § 11) 248. A. lässt in die Darlegung der Lehre unseres Buches mehrfach christliche Wahrheitselemente einfließen 250. -- Andere Schriften A.'s: *De natura et origine animae* 251. *Contra errores Auerrois* 251. *Philosophia pauperum* 253. *Summa theologiae* 253. — Pseudo-Albert *De apprehensione* 255.

Thomas von Aquin 256. Seine Abhandlung *de ente et essentia* 257. Sein Commentar über die Sentenzen des Lombarden 260. Die *Quaestiones de potentia* 261. Die *Quaestiones de ueritate* 265. Die *Summa contra Gentiles* 267. Der Commentar zu unserm Buche: Thomas kennt den Ursprung des Buches 270. Die *στοιχειώσις* liegt ihm in der Uebersetzung Wilhelm's von Mörbeka vor 271. Zeit der Abfassung des Commentares 272. Grund und Veranlassung 272. Nähere Charakteristik desselben: Als Hauptaufgabe gilt dem Commentator die Ermittlung und Darlegung der Lehre des Autors 273. Wichtige Dienste leistet die *elementatio* 273. Die Deutung des Wortes *helyatin* 273. Berichtigung irriger Auffassungen unseres Buches 274. Mit der Klarstellung der Lehre des Autors verbindet Thomas eine Kritik derselben 274. Im Uebrigen sucht er dem Buche einen möglichst reichen Wahrheitsgehalt zuzuerkennen 275. Die *Summa theologica* 275.

Johannes Duns Scotus 279. Seine *Quaestiones disputatae de rerum principio* 280. (Seine *Theoremata* 284.)

Die Thomisten Aegidius von Lessines und Bernhard von Trilia 285. Des Ersteren Abhandlung *de unitate formae* 286. Des Letzteren *Quaestiones de cognitione animae coniunctae corpori* 286.

Peter von Auvergne 288. Eine Handschrift der k. k. Hofbibliothek zu Wien enthält Quästionen zu unserm Buche unter dem Namen *Petrus de Aluernia* und ebensolche Quästionen unter dem Namen *Auicenna*. So sicher die letzteren als unächt zu bezeichnen sind, so wenig dürfte an der Aechtheit der ersteren zu zweifeln sein 289.

Etwa gleichzeitig mit Peter von Auvergne bearbeitete unser Buch Aegidius von Rom 290. Sein Commentar liegt in Druck vor 290. Vergleich desselben mit den Auslegungen Albert's und Thomas' 291. Aegidius kennt und benützt die *στοιχειώσις* 291. Probe der Umständlichkeit und Weit-schweifigkeit seiner Interpretation 292.

Dante Alighieri macht in seiner Schrift *de monarchia* Gebrauch von unserm Buche 294.

Anklänge an unser Buch in den Schriften der deutschen Mystiker; bei Meister Eckhart 296, bei zwei Ungenannten 297.

Ungedruckte Erläuterungsschriften zu unserm Buche aus dem vierzehnten und dem fünfzehnten Jahrhunderte: Der Commentar eines Magisters Adam Bouchermefort zu Venedig 298. Anonyme Notanda zu Venedig und zu München 299. Zwei anonyme Commentare zu Wien 300. Der Commentar Berthold's von Maisberch zu der *στοιχείωσις* 300. — Cardinal Besarion 300. Johannes Pico von Mirandula 301.

Spuren unseres Buches in der theologisch-philosophische. Literatur der Folgezeit. Benedict Pereyra 301. Sylvester Maurus 302.

Dritter Theil.

Die hebräischen Uebersetzungen des Buches de causis.

S. 303—323.

Der Ursprung der hebräischen Uebersetzungen. S. 305—318.

Serachja ben Isaak ben Schealtiel aus Barzellona übersetzte um 1284 zu Rom unser Buch aus dem Arabischen in das Hebräische 305.

Durch Serachja's jüngeren Zeitgenossen Hillel ben Samuel ben Elasar wurde dasselbe aus dem Lateinischen in's Hebräische übertragen und zugleich auch commentirt 308. Hillel's *Tagmule ha-Nefesch* 311.

Eine dritte Uebersetzung, gleichfalls nach dem Lateinischen, fertigte Jehuda ben Mose Romano, in der ersten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts 312. Der Commentar, welcher in einigen Handschriften mit dieser Uebersetzung verbunden ist, dürfte eine Zusammenstellung von Scholien sein, welche Jehuda den lateinischen Auslegern (Albert, Thomas, Aegidius) entnahm und in's Hebräische übertrug 314. Jehuda's Erläuterung des Schöpfungskapitels 315.

Endlich hat auch noch Eli ben Josef Xabillo, in der zweiten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts, eine hebräische Uebersetzung unseres Buches aus dem Lateinischen hinterlassen 316.

Spuren des Buches de causis in der hebräischen Literatur des ausgehenden Mittelalters. S. 318—323.

Abraham ben Samuel Abulafia 319. Immanuel ben Salomo 320. Mose Botarel 321. Jochanan Allemanno 322. Mose ben Jehuda ben Mose 323. Mose Ibn Chabib 323. Isaak Abravanel 323.

Druckfehler und Schreibversehen S. 324.

Sonstige Berichtigungen und Ergänzungen S. 325.

Alphabetisches Personen-Register S. 326—330.